

Die Stimme einer Rock-Ära

Chris Thompson präsentiert in Helmbrechts die Hits der Manfred Mann's Earth Band – und mehr. Das Publikum der Kulturwelten ist hingerissen.

Von Andrea Herdegen

Helmbrechts – „Spiel den Leuten einen Blues, Mads.“ Chris Thompson lächelt hinüber zu seinem Bandleader. Der famose Gitarrist aus Norwegen greift in die Saiten, zaubert eine melancholische Melodie hervor, die nach Mississippi-Delta klingt, nach Liebeskummer und selbstgebranntem Fusel. Thompson unterstützt Mads Eriksen mit einem herrlich klagenden Mundharmonika-Solo. „Whole lot to give“ ist einer der wenigen Songs, den die gut 400 Zuhörer im ausverkauften Helmbrechtser Bürgersaal noch nicht kennen.

Das Stück, das sich schnell zu einem heißen Mitklatsch-Shuffle entwickelt, stammt von einem der leider viel zu wenig beachteten Solo-Alben Thompsons, ebenso der zuvor gehörte Southernrock-Titel „One Man Mission“. Ein paar eigene Songs streut Thompson schon in die Setlist, die ansonsten aus Stücken der Manfred Mann's Earth Band besteht. Deren Stimme war der Brite von 1975 bis 1997, mit seinem unverwechselbaren Gesang verbindet man die großen Hits wie „Blinded by the Light“, „Davy's on the Road again“ und „Mighty Quinn“.

Die Mads-Eriksen-Band bleibt nahe an den raffinierten Arrangements von Manfred Mann. Mit dem rockigen Sound der ausklingenden Siebzigerjahre holte Mann Songs von Bob Dylan, Bruce Springsteen, Sting oder Bob Marley aus dem Schattendasein.

So auch „For You“. Das Springsteen-Stück präsentiert Thompson zum Auftakt, sanft begleitet nur von

Gunnar Bjellands Keyboard. Er breitet die Arme aus, als wolle er alle Zuschauer gleichzeitig umarmen. Sofort packt er das Kulturwelten-Publikum mit seiner sympathischen Ausstrahlung. Und er füllt den Bürgersaal mit seiner kraftvollen Stimme. Nur still am Mikro zu stehen, ist seine Sache nicht. Mal boxt er mit der Faust kämpferisch in die Luft, mal rasen seine Finger über eine Luftgitarre, dann marschiert er – zu „De-

molation Man“ – kantig auf der Stelle.

Der Dylan-Song „Father of Day, Father of Night“ wird über neun Minuten lang zelebriert, vor allem instrumental von Orgel und Gitarre. Thompson hebt die Arme, als wolle er sich zu einem Flug über die mystisch ausgebreitete gedankliche Landschaft von der Bühne schwingen. In „Martha's Madman“, das Frank Hovland am Bass und Zsolt

Meszaros am Schlagzeug gnadenlos in den Wahnsinn treiben, ist Thompson von unten grün angestrahlt, alle anderen Bühnenlichter sind gelöscht. Ein gruseliges Erschaudern packt die Zuhörer bei dieser gespenstischen Inszenierung, während sich der Sänger mit dem Echo seiner eigenen Stimme duelliert.

Schon als sich die Band zur Pause verabschiedet, applaudiert das Publikum im Stehen. Ganz sanft kehrt



Duell mit dem Echo seiner eigenen Stimme: Chris Thompson begeisterte bei seinem Kulturwelten-Auftritt im Helmbrechtser Bürgersaal.

Foto: Andrea Herdegen

Chris Thompson zurück, begleitet sich selbst mit der Gitarre beim „Redemption Song“. Doch er verlässt sich nicht nur auf die Mitsing-Selbstläufer, er hat aus dem Werk der Earth Band auch selten live gespielte Stücke herausgekratzt, etwa das herrlich relaxte und dennoch kompositorisch vertrackte „Buddah“ von 1973.

„Blinded by the Light“ und „Mighty Quinn“ werden im Bürgersaal zu Rockmusik-Ereignissen. Alle singen, tanzen, klatschen mit. Chris Thompson feuert das Publikum unermüdlich an. In einem Augenblick der Reflexion sagt er ins Mikrofon: „Schaut mich an. Könnt Ihr glauben, dass ich bald siebzig werde?“ Und er fügt hinzu: „Manchmal frage ich mich, wie lange ich das noch machen kann.“ Die Zuhörer johlen den Anflug von Selbstzweifel weg. Und Thompson bedankt sich: „Mit einem fantastischen Publikum, wie Ihr es seid, fühlt es sich an, als könnte ich für immer auf der Bühne stehen.“

Er singt als erste Zugabe ein Lied, das zehn Jahre älter ist als er selbst: „Somewhere over the Rainbow“. So oft hat man es schon gehört, aber diese berührende Interpretation ist atemberaubend. Ganz zum Schluss folgt noch ein eigener Song, auch wenn man den nicht zuerst mit Chris Thompson in Verbindung bringt: „You're the Voice“. John Farnham hat das Stück zum Welthit gemacht. „Wir werden nicht einfach nur still dasitzen. Wir werden kein Leben in Angst führen.“ Das textete Thompson schon 1986. Jetzt hat er die Zeilen auf seiner Webseite noch einmal aufgegriffen. Angesichts feiger Terroranschläge ruft er damit auf, sich nicht beirren zu lassen, weitere Konzerte zu besuchen und zu feiern – und dadurch zu beweisen, dass das Leben, so wie wir es lieben gelernt haben, weitergeht.

Wer den Auftritt von Chris Thompson am Freitagabend verpasst hat, bekommt im nächsten Jahr eine weitere Chance: Am 24. März gibt es ein Kulturwelten-Zusatzkonzert mit ihm in Helmbrechts.